

KUNST + UNTERRICHT

HEFT 437/438 | 2019

PÄDAGOGISCHE ZEITSCHRIFTEN BEI FRIEDRICH IN VELBER IN ZUSAMMENARBEIT MIT KLETT

Best.-Nr. 51437



TEXTFREIE BILDGESCHICHTEN

KUNST AKTUELL
Performance als
Kunst der Stunde?

DISKUSSION
Interkulturelle
Begegnungen

MATERIAL
Vom Bild aus:
Gender – Künstler,
Modell, Puppe



Kleines Buch, großer Humor!

Dietrich Grünewald
Loriot und die Zeichenkunst der Ironie
 Berlin: Bachmann Verlag 2019
 176 Seiten, zahlreiche S/W-Abbildungen
 ISBN 978-3-96234-023-0, € 16,-

Bevor es um die Frage geht, was Loriot als Zeichner ausmacht, gebührt zunächst dem Autor eine ähnliche Hinwendung: Was macht Dietrich Grünewald als Autor ironischer Zeichenkunst aus?

Er ist ein Experte im Feld der Comicwissenschaften. Als ehemaliger Professor für Kunstdidaktik an der Universität Koblenz-Landau vermag er ein zeit- und jugendorientiertes Verständnis von „Comic-Kunst“ komplex und anschaulich zugleich auszuführen. Das „kleine Buch“ zeigt inhaltliche Größe – zum einen über Loriot's zeichnerische Schaffenszeit und zum anderen über vielfältige kunst- und bildwissenschaftliche Verstreungen.

Wer Loriot bislang eher als TV-Schauspieler und Comedian kennt, wird neue Einsichten über ihn und sein zeichnerisches Geschick erhalten. Loriot's Sinn für grotesken Humor, gepaart mit einer satirisch-kritischen Spitze, ist sein Markenzeichen, das er unverwechselbar in dem Männchen mit Knollnase verbildlicht.

Loriot, mit bürgerlichem Namen Victor von Bülow, schafft mit wenigen Strichen einen Wiedererkennungswert in Stil und Pointe, sodass er als Person zu einer Humor-Institution in Deutschland avanciert ist. Es gelingt ihm, eine ironische Spiegelung gesellschaftlicher Sachverhalte mit Wiedererkennungswert auf Papier zu bringen, bei der er jedoch die Selbstbespiegelung nicht als moralisierender Pädagoge von oben herab vor Augen führt. Grünewald geht nicht chronologisch in der Biografie Loriot's vor, sondern wählt inhaltliche oder methodische Schwerpunkte, um einen fließenden Übergang in den Kapiteln zu erzeugen. Beispielhaft ist der Weg über Gegensatzpaare zu erwähnen, bei dem Bilder von „richtig – falsch“ gegenübergestellt werden und zu erzieherisch ernst gemeinten Exempeln führen. Sie konterkarieren z.B. den zu damaligen Zeiten hoch gehandelten Knigge-Codex bürgerlicher Benimmformen und haben bis heute nichts an satirischer Subversion eingebüßt.

Besonders unterhaltsam sind die zusammengestellten Hundewitze, die nicht selten eine Umkehrung der Mensch – Tier-Rolle provokant zuspitzen. Sie erfordern mitdenkende und schlussfolgernde Rezipientinnen und Rezipienten – unabhängig davon, ob man selbst zum Kreis der Hundebesitzenden zählt.

Ein ebenso geistreiches Kapitel findet sich zu dem gegenwärtig gereizt diskutierten Untersuchungsfeld „Gender“. Grünewald gelingt es mit seinem umfassenden Kunst- und Bildgeschichtswissen eine augenzwinkernde Darstellung hegemonialer Beziehungen zwischen (Ehe-)Mann und Frau zu thematisieren, die Loriot's geniale Zeichnungen mit einer Bildauswahl kombiniert, die bis in das Mittelalter zurückreicht. Gender ist keine Entde-

ckung der Gegenwart, sondern das geschlechtliche Beziehungsgefüge war immer schon Teil satirischer Reflexion.

Dies setzt jedoch tiefgehende Kenntnisse des Arbeitsfeldes Comic und Bildgeschichten sowie der Kunst-/Bildgeschichte voraus, um diesen Umstand auf der einen Seite korrekt darzustellen und auf der anderen Seite korrekt anzuerkennen.

Grünewald's Anliegen ist, die künstlerische Wertschätzung humoristischer Bildgeschichten – und zwar jenseits einer (Dis-)Qualifizierung durch die „hohe“ Kunstelite – zu fördern. Jeder Satz sitzt und es ist seiner Interpretationsleistung zuzuschreiben, dass profunde kunsthistorische Referenzen eine inhaltliche Dichte auslösen, die von den Lesenden ebenfalls Deutungen auf höheren Ebenen abverlangen. Grünewald ist in seinem Element, wenn es um Comickunst geht. Folglich lädt die Lektüre dazu ein, das eigene Kunstverständnis und die eigenen Unterrichtsreihen zu überdenken, sie mit seinen Bildbeispielen und Querbezügen zu ergänzen, um Satire als geistige Waffe kreativ zu nutzen. Kleines Buch, großes Dankeschön!

Anna Maria Loffredo